

„Gebhardshain verändert sein Gesicht“

Kommunalpolitiker debattierten vor Ort – Bürgermeister Hoffmann: „Wir sind für Anregungen dankbar“

GEBHARDSHAIN. CHS. „Gebhardshain wird in den nächsten Monaten sein Gesicht verändern.“ Mit diesen Worten begrüßte CDU-Ortsverbandsvorsitzender Heiner Kölzer die Teilnehmer einer Ortsbegehung und freute sich über die gute Beteiligung.

Vor allem mit der Ortskernsanierung wolle man etwas für Familienfreundlichkeit, die Verkehrsberuhigung und den Einzelhandel tun, aber auch dafür sorgen, daß ein richtiger Mittelpunkt entstehe. In der jetzigen Phase der Ortskernsanierung könnten noch Anregungen gemacht werden, Details seien noch variabel.

Ein offenes Ohr haben

Hier wolle die CDU, so Kölzer, „ein offenes Ohr haben.“ „Wir sind für jede Anregung dankbar“, bekräftigte auch Ortsbürgermeister Josef Hoffmann, der wie sei Kollege von der Verbandsgemeinde, Günter Schneider, mit von der Partie war.

Schon seit 1989, erläuterte Hoffmann, hat sich die Ortsgemeinde darum bemüht, in das Städtebauförderungsprogramm zu kommen. Die Ortsgemeinde ist an den entstehenden Kosten mit einem Drittel, Bund und Land mit je einem weiteren Drittel beteiligt. Verändert habe

sich über die Jahre nur der Zeitraum, in dem die Pläne verwirklicht werden.

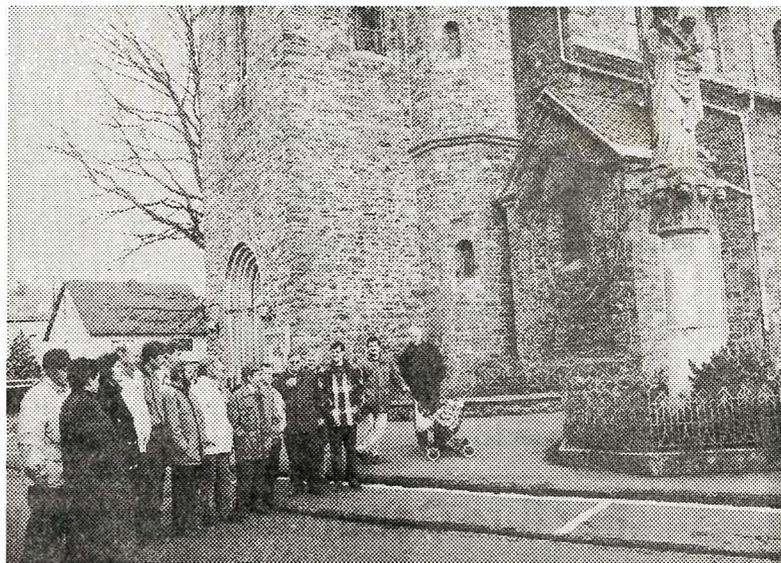
Durch die deutsche Einheit seien die Maßnahmen „gestreckt“ worden, der Zeitraum werde länger sein. Für die Sanierungsmaßnahmen können, führte Hoffmann aus, von den Anliegern keine Ausbaubeträge erhoben werden. Möglich sei lediglich eine spätere „Wertabschöpfung“, da die Grundstücke ja auch im Wert stiegen.

Einstimmige Beschlüsse

Planer der Gebhardshainer Ortskernsanierung ist Dr. Imlau aus Bingen, die Straßenplanung hat Architekt Eberhard von Weschpfennig (Scheuerfeld) inne. Gespräche mit Anliegern des ersten Bauabschnitts fanden letzte Woche statt.

Hoffmann: „Die können Grundstücke, die gebraucht werden, an die Ortsgemeinde verkaufen oder auch für den öffentlichen Verkehrsraum zur Verfügung stellen.“ Eine „Erleichterung“ sei es, meinte Hoffmann, daß alle grundsätzlichen Beschlüsse im Rat einstimmig getroffen wurden.

Auch schon im Sanierungsprogramm stand übrigens der Erwerb zweier Häuser (Hotel „Kaus“ und



Mittelpunkt der Ortskernsanierung soll die Gebhardshainer Mariensäule sein. Foto: Christa Schmitt

Haus „Stephan“). Hoffmann: „Nicht ein Quadratmeter wurde hier über dem Preis gekauft, den ein Gutachterausschuß festlegte.“

Der Rundgang führte die über 20 Teilnehmer zunächst zu den Lampenmodellen und den Musterpflasterungen hinterm Rathaus und dann durch die Mittelstraße zum Platz, der an der Einmündung der Gartenstraße in die Mittelstraße

liegt. Hier sei man, bemerkte Hoffmann, bemüht, so viele Stellplätze wie möglich anzulegen.

An der schmalen Durchgangsstraße, die gegenüber dem Haupteingang zur Kirche mündet, meinte Bürgermeister Schneider: „Weshalb müssen hier eigentlich Autos durchfahren?“ Möglicherweise, so sah es Heiner Kölzer, könnten hier schräg platzierte Stellplätze und Spielgerä-

te installiert werden. Der Weg führte die Gruppe weiter am Kindergarten (der seit kurzem eine provisorische dritte Gruppe hat) und am Friedhof entlang.

Maximal ein Drittel

Einmütig befand man die Gehwegplatten zwischen den Gräbern als wenig attraktiv. Dies soll, nachdem der katholische Friedhof (wie auch der evangelische an der Steinebacher Straße) ab Januar im Besitz der Ortsgemeinde ist, unterbleiben. Weitere Neuerung in der Satzung: Grabplatten dürfen nur noch maximal ein Drittel der Ruhestätte bedecken.

Zu den Neubaugebieten „Geyersknappen“ und „Elbener Weg“, weitere Stationen der Begehung, meinte Kölzer: „Unser Anliegen ist eine harmonische Bebauung ohne riesige Wohnklötze.“ Ansonsten sei der Grundstücksverkauf „sehr gut angefallen“. Kölzer: „Wir gehen nun auf 1.800 Einwohner in Gebhardshain zu.“ Das sei ein Anzeichen für die Attraktivität der Gemeinde. Ortsbegehungen will die CDU auch noch in Elben, Fensdorf und Malberg (alle Teil des Ortsverbands) durchführen. Für die Zukunft wünscht man sich regelmäßige Rundgänge dieser Art.